



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

„Nationale Initiative Printmedien – Zeitungen und Zeitschriften in der Demokratie“

Konzeptpapier

I. Vorbemerkung

1. *Zeitungen und Zeitschriften in der Demokratie*

Zur Förderung des demokratischen Meinungs- und Willensbildungsprozesses ist es eine wichtige Aufgabe nicht nur des Staates, die Medienkompetenz der Bevölkerung, insbesondere der jungen Menschen, zu fördern. Hier stehen im Zentrum die Kenntnis unserer demokratischen Medienordnung, der Rolle und Funktion der Medien und die Lesefähigkeit, also die Fertigkeit, schriftlich fixierte Informationen aufzunehmen, produktiv zu bearbeiten, kritisch zu bewerten und zur Weltorientierung aktiv zu nutzen. Diese Fähigkeit wird umso bedeutender, je größer das Informationsangebot insgesamt wird. Nur der erfahrene Leser kann Wahres von Falschem, Wichtiges von Unwichtigem und Nützlichem von Wertlosem trennen.

In der aktuellen wissenschaftlichen und brancheninternen Diskussion wird Medienkompetenz häufig auf technische Fertigkeiten insbesondere im PC- und Onlinebereich beschränkt. Deshalb stand bis vor kurzem die überwiegende Auffassung der Fachwelt im Mittelpunkt der Debatte, dass die Entwicklung der Informationsgesellschaft eine „digitale Spaltung“ der Gesellschaft, d.h. in die Nutzer neuer elektronischer Angebote einerseits und die Rezipienten lediglich klassischer Medienangebote andererseits, bewirken werde. Neuere Untersuchungen belegen hingegen, dass diese Befürchtung so nicht eingetreten ist und aller Voraussicht nach auch nicht eintreten wird. Die im Hinblick auf die Mediennutzung festzustellende Segmentierung der Gesellschaft verläuft vielmehr nach dem überkommenen Muster der Einteilung in Leser und Nichtleser, formal höher und weniger hoch gebildete bzw. kaufkräftige und wirtschaftlich weniger potente Nutzer.

Während also Vielleser auch die elektronischen Informationsangebote überproportional häufig nutzen („Info-Elite“), ignorieren Nichtleser nicht nur die gedruckten, sondern auch die elektronischen Informationsangebote und beschränken ihren Medienkonsum im Wesentlichen auf Mainstreamunterhaltung, Sportsendungen und Spiele, obwohl sie ohne weiteres über die notwendigen technischen Kenntnisse für die Nutzung anderer elektronischer Medienangebote verfügen und sogar

überdurchschnittlich häufig besonders hochwertige PC – Ausstattungen und Onlinezugänge besitzen.

Trotz zunehmender Konkurrenz elektronischer Angebote sind Zeitungen und bestimmte Zeitschriften nach wie vor politische Leitmedien. Wer sich tief und verlässlich über die wesentlichen politischen und gesellschaftlichen Debatten informieren und an der öffentlichen Kommunikation teilhaben möchte, ist und bleibt auf die Lektüre dieser Printmedien angewiesen. Umso bedenklicher ist deshalb, dass die Nutzung von Zeitungen und Zeitschriften bei jungen Leserinnen und Lesern seit Jahren stark rückläufig ist. Dies hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass die klassische „Lesesozialisation“ in den Familien durch die fortschreitende Auflösung traditioneller familiärer Strukturen zunehmend unsicher geworden bzw. nicht mehr der „Normalfall“ ist. Zudem sind in bestimmten gesellschaftlichen Schichten insbesondere Tageszeitungen kaum noch präsent, so dass Kinder und Jugendliche diese hier nicht mehr als Gegenstände ihres Alltags erleben.

Auch gibt es immer mehr Stimmen, die einen Zusammenhang zwischen der abnehmenden Nutzung von Printmedien, sinkender Lesefähigkeit und wachsendem Desinteresse an politischen und gesellschaftlichen Fragen sehen. Deshalb ist es nicht nur für den Fortbestand einer pluralistischen Medienordnung, sondern auch für die Zukunft unserer Demokratie insgesamt lebenswichtig, dass besonders junge Menschen stärker über die klassischen schulischen Angebote hinaus an einen mündigen Umgang mit Zeitungen und Zeitschriften herangeführt werden.

2. *Wozu eine „Nationale Initiative Printmedien“?*

In der Verlagsbranche, bei Journalisten und in der Politik wird das Problem der abnehmenden Nutzung von Zeitungen und Zeitschriften durch junge Menschen inzwischen als Zukunftsfrage erkannt. Die Verlagsbranche hat daher – teilweise unterstützt von der Politik – bereits eine Reihe sehr erfolgreicher Maßnahmen zur Förderung der Nutzung von Zeitungen und Zeitschriften durch Kinder und Jugendliche initiiert. Beispielhaft seien hier nur die Projekte „Zeitung in der Schule“ der Zeitungsverlage und „Zeitschriften in die Schulen“ der Stiftung Presse-Grosso und der Stiftung Lesen, unterstützt durch den Verband deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ), erwähnt.

Trotz ihrer Erfolge bleiben diese Projekte jedoch sektorspezifisch und damit in ihren Wirkungen begrenzt. Auch lassen Sie den Zusammenhang zwischen der Nutzung von Printmedien, der politischen Kommunikation in der Demokratie und dem Bestand einer freiheitlichen, auf Vielfalt ausgerichteten Medienordnung nicht immer hinreichend erkennen. Nicht zuletzt können die Projekte insbesondere in Schulen immer wieder auf Vorbehalte treffen, wenn Lehrerinnen und Lehrer sie als verdeckte Promotion / Werbung für bestimmte Unternehmen / Produkte ansehen. Schließlich fehlt es an einer flächendeckenden Unterstützung durch die Politik.

Diesen Defiziten kann durch eine Bündelung der vorhandenen Aktivitäten in einem nationalen Netzwerk entgegen gewirkt werden. Unter dem zentralen „Dach“ der bundesweiten Initiative Printmedien können insbesondere Verleger- und Grossistenverbände, Journalistenorganisationen und Medienpolitik das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung der Aufgabe fördern, junge Menschen an den kundigen Umgang mit Zeitungen und Zeitschriften heranzuführen. Die Komplexität der Aufgabe erfordert dabei eine Konzentration auf bundesweit tätige Akteure und Initiativen. Diese sollen zudem in ihrer Eigenverantwortlichkeit für ihre Ideen und Projekte durch das Netzwerk nicht eingeschränkt, sondern lediglich unterstützt und damit gestärkt werden.

II. Konzeptionelle Grundlagen der „Nationalen Initiative Printmedien“

1. *Struktur der Initiative:*

Informeller, rechtlich nicht strukturierter Verbund aller im Bereich Zeitungen und Zeitschriften bundesweit aktiven Verbände und Organisationen; der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) übernimmt eine Koordinierungsfunktion. Erweist sich das Netzwerk als dauerhaft erfolgreich, könnte über die Gründung eines gemeinnützigen Vereins o. ä. nachgedacht werden, um die Einwerbung von Spenden- / Sponsorengeldern zu erleichtern.

2. Mitglieder der Initiative:

- Bundesverband deutscher Zeitungsverleger (BdZV)
- Verband deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ)
- Verband Deutscher Lokalzeitungen (VDL)
- Bundesverband Presse-Grosso
- Deutscher Presserat
- Verband Jugendpresse Deutschland (JPD)
- Stiftung Presse-Grosso
- Deutscher Journalistenverband (DJV)
- Deutsche Journalisten Union / Verdi (dju)
- Stiftung Lesen
- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)
- Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)

3. Einzelne Ziele der Initiative:

Alle nachfolgend genannten Punkte beziehen sich im Schwerpunkt zunächst auf junge Leserinnen und Leser und die sie in den jeweiligen Bildungseinrichtungen betreuenden „Multiplikatoren“. Angesichts des in der gesamten Gesellschaft zu verzeichnenden Trends einer abnehmenden Nutzung von Zeitungen und Zeitschriften werden auf Dauer aber auch andere Zielgruppen (z. B. Familien oder ältere Menschen) in die Aktivitäten des Netzwerks einzubeziehen sein.

- Vermittlung der Bedeutung, der Inhalte und Voraussetzungen einer freiheitlichen Medienordnung sowie die Funktion der Medien

und des Journalismus für Individuum und demokratische Gesellschaft;

- Schaffung / Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für die Bedeutung der Zeitungen und Zeitschriften in der demokratischen Gesellschaft, insbesondere die Wahrnehmung des Grundrechts auf Informationsfreiheit und die aktive Teilhabe am Gemeinwesen;
- Schaffung / Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für die Rolle der Zeitungen und Zeitschriften als unverzichtbare Instrumente der politischen und kulturellen Bildung;
- Schaffung / Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für die Rolle der Zeitungen und Zeitschriften als Ort des Qualitätsjournalismus;
- Schaffung / Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für Ursachen und Folgen unterschiedlicher Rezeptionsstile von Printmedien und elektronischen Medienangeboten insbesondere bei Kindern und Jugendlichen;
- Schaffung / Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für die „Macht“ und die Verantwortung jedes Lesers / Medienrezipienten als Käufer / Nachfrager / Nutzer von Inhalten;
- Schaffung / Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für die wirtschaftlichen Voraussetzungen qualitativ hochwertiger Medienangebote insbesondere im Zeitungs- und Zeitschriftenbereich (einschließlich Pressevertrieb);
- Heranführung von Kindern und Jugendlichen an einen offenen, kritischen und nachhaltigen Umgang mit Zeitungen und Zeitschriften und – in der Folge – elektronischen Medienangeboten; Förderung des Erlernens einer komplementären Verwendung von Printmedien und elektronischen Medienangeboten;
- Schaffung / Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für die Bedeutung und die politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und

wirtschaftlichen Voraussetzungen von Medien-, Angebots- und Meinungsvielfalt;

- Heranführung von Kindern und Jugendlichen an Voraussetzungen, Funktionsweisen und die Notwendigkeit von klassischer Massenkommunikation (mit Blick auf die erforderliche Konsens- / Mehrheitenbildung, das Erfordernis „gemeinsamer Erlebnis- / Denkwelten“ auch in der individualisierten Gesellschaft und die Integration des einzelnen Bürgers in die Gesamtgesellschaft) in der Demokratie;
- Förderung der Bereitschaft von Kindern und Jugendlichen zum gesellschaftlichen / politischen Engagement;
- Schaffung / Stärkung der Bereitschaft von Verantwortlichen in Schulen sowie sonstigen Bildungseinrichtungen und Institutionen, die Aktivitäten des Netzwerks bzw. seiner Mitglieder aktiv zu unterstützen. Hier dürfte ein Schwerpunkt sein, die nicht selten anzutreffenden Vorbehalte gegen privatwirtschaftliche Initiativen (Stichwort: „verdeckte PR / Werbung“) abzubauen.

4. Aktivitäten der Initiative:

4.1 Grundsatz: Dezentrale Arbeitsweise im Projektbereich

Kern der Aktivitäten des Netzwerks sind die Projekte ihrer einzelnen Mitglieder (z.B. Zeitung in der Schule, Zeitschriften in die Schulen), die diese in uneingeschränkter Autonomie betreiben. Dementsprechend kommt der Initiative im „Tagesgeschäft“ der Projektdurchführung keine unmittelbar aktive Funktion zu. Allerdings sollte die Initiative die Effektivität der einzelnen Projekte fördern, indem es – im Einvernehmen aller Mitglieder – hilft, die Wirksamkeit der einzelnen Projekte durch organisatorische / zeitliche Koordinierung und eine ergänzende Öffentlichkeitsarbeit zu steigern.

4.2 Zentrale Aktivitäten der Initiative im „Overhead“ - Bereich

Um die unter Nummer 3. benannten einzelnen Ziele der Initiative erreichen zu können, müssen die dezentralen Aktivitäten der einzelnen Mitglieder im Projektbereich durch bestimmte zentral organisierte / durchgeführte Maßnahmen ergänzt werden. Diese sind:

- Eine jährliche „Vollversammlung“ (im ersten Jahr als Auftaktveranstaltung) der Initiative mit BKM als Gastgeber Ort: Bundeskanzleramt, Berlin), die die Arbeit des jeweils abgelaufenen Jahres bilanziert, würdigt und kritisch diskutiert. Diese Veranstaltung wird dazu genutzt, möglichst aus jedem Projektbereich eine Schulklasse / Projektteilnehmergruppe einzuladen, über ihre Erfahrungen mit den Projekten zu berichten, Verbesserungsvorschläge zu formulieren und ggf. eigene Aktivitäten vorzustellen. Eingeladen werden Schulklassen (aller Schulformen), die als Sieger aus einem alljährlich stattfindenden Preisausschreiben hervorgehen, das die Mitglieder der Initiative ausloben und das einen – jährlich wechselnden - thematischen Bezug zu den Agenden der Initiative hat. Fester Bestandteil der Jahrestreffen sind ferner Vorträge / Diskussionsrunden, die sich aus wissenschaftlicher, politischer und praktischer Sicht mit den von der Initiative verfolgten Zielen und Projekten befassen und neue Impulse für die Fortentwicklung der Aktivitäten der einzelnen Projektträger und der Initiative geben. Verlauf und Ergebnisse der Veranstaltungen werden dokumentiert und im Internet veröffentlicht. Die Jahrestreffen werden durch eine geeignete Öffentlichkeitsarbeit begleitet.
- Organisatorische / zeitliche Koordinierung der Einzelprojekte (soweit realisierbar und von den Netzwerkmitgliedern gewünscht);
- Unterstützung der Einzelprojekte durch ergänzende Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Presseerklärungen des Netzwerks bzw. des BKM als „Kordinator“ zu einzelnen Projektstarts etc.);
- Akquisition von Sponsorengeldern zur Unterstützung der Arbeit des Netzwerkes (Fernziel).

5. Einzelheiten der Jahrestreffen ab 2009

5.1 Jahrestreffen (mit ausgezeichneten Schulklassen)

In der Nachfolge der Auftaktveranstaltung am 17. April 2008 werden jährliche Folgetreffen abgehalten. Diese werden folgenden Ablauf haben:

Politischer / öffentlicher Teil:

- 11.00 bis 11.15 Uhr: Eröffnungsrede StM Neumann
- 11.15 bis 12.45 Uhr: Preisverleihung durch StM Neumann; Moderation durch die / den Juryvorsitzende(n)
- 12.45 Uhr: Verabschiedung der Schulklassen durch StM Neumann

Elemente dieses Programmabschnitts werden sein:

- Einführung des / der Juryvorsitzenden mit kurzer Erläuterung der Preiskategorien und des Auswahlverfahrens, genereller Bewertung der eingereichten Projekte und Erläuterung der von der Jury zugrunde gelegten Auswahlkriterien;
- Präsentation der ausgezeichneten Projekte durch einzelne Schüler / Lehrer.

Ende des politischen Teils

12.00 bis 13.00 Uhr: Mittagsimbiss; danach Abreise der Schulklassen

Fachlicher / nicht öffentlicher Teil:

Dieser Teil wird von 13.45 bis 16.30 Uhr dauern und folgende Elemente enthalten:

- Berichte der Netzwerkteilnehmer über ihre im laufenden Jahr durchgeführten Einzelprojekte einschließlich deren Evaluierung;
- Darstellung der Planungen für das weitere Vorgehen;
- Erfahrungsaustausch der Netzwerkmitglieder über die laufenden Maßnahmen;
- Expertisen / Vorträge zu Einzelthemen der Netzwerkagenden
- Festlegung des nächsten Tagungsthemas und Auslobung der Preise für das Folgejahr
- Festlegung der Jury für das Folgejahr.

Es handelt sich bei diesem Teil also um eine Fachkonferenz, die dazu dient, den Fortgang der praktischen Aktivitäten des Netzwerks zu betreiben und zur Vorbereitung der folgenden Netzwerktreffen neue Ideen und Themen zu entwickeln und zu behandeln. Teilnehmer an diesem Abschnitt der Veranstaltung sind demnach die Fachleute aus dem Kreis der Initiativpartner und die jeweils eingeladenen Wissenschaftler und externen Praktiker.

5.2 Themen der Jahrestagungen

Die Jahrestagungen werden möglichst aktuelle Entwicklungen aufgreifen. Sie werden im fachlichen Teil der jeweiligen Jahrestagungen benannt, ausgearbeitet und dann zu gegebener Zeit gemeinsam mit den Verbands- / Organisationsspitzen festgelegt. Zudem sind die Jahresthemen inhaltliche Grundlage für die jährlichen Preisausschreiben. Die eingereichten Projekte müssen also einen direkten Bezug zum jeweiligen Jahresthema haben.